GIP

INTENSIVPFLEGE

Zu Hause und unterwegs

Herbst 2013

Mit aktuellem Stellenmarkt

Sport kennt keine Grenzen

Immer mehr Menschen mit Handicap entdecken den Sport für sich

Ein Sommer voller Freude | Auf Wolke sieben | Kulinarische Deutschlandreise

Außerklinische Langzeitbeatmung ... seit 1982!

Als erstes Unternehmen in Deutschland haben wir 1982 damit begonnen, Langzeitbeatmungspflichtige Personen mit unterschiedlichen Grunderkrankungen und jeden Alters ganzheitlich zu betreuen und zu versorgen.

Unser Konzept, das neben der medizintechnischen Versorgung eine umfassende Betreuung der Patienten/Versicherten beinhaltet, wurde in Zusammenarbeit mit Fachkreisen verschiedener Fachkliniken entwickelt (z.B. Querschnitt, Anästhesie, Neurologie, Pädiatrie).

BÖRGEL GmbH

Beatmungsmedizinische Dienstleistungen und Technik

BÖRGEL GmbH · An der Meil 4 · 65555 Limburg/Lahn
Telefon: 06431-94710 · Fax: 06431-947190
E-Mail: info@boergel-gmbh.de · www.boergel-gmbh.de

Unsere Leistungen:

- Information und Beratung für Betroffene, Angehörige, Ärzte, Pflegepersonen, Sozialdienste und Kostenträger
- Konzeption der ganzheitlichen außerklinischen Versorgung und Betreuung
- Beratung bezüglich der Auswahl geeigneter Hilfsmittel
- Hilfestellung bei der Organisation der außerklinischen Betreuung
- nachstationäre begleitende Betreuung
- technischer Service und 24-Stunden-Notdienst

Wir liefern:

- Phrenicusnervenstimulatoren (PNS), sogenannte „Atemschrittmacher"
- Geräte zur unterstützenden und kontrollierten Beatmung (Druck, Volumen)
- Geräte zur Unterdruckbeatmung
- Meß- und Überwachungsgeräte, Absauggeräte
- sämtliche Zubehör- und Verbrauchsmaterialien für Beatmung

Titelbild: bellastudio/fotolia.com

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

kann Sport oder auch das gemeinsame Erleben von Sportereignissen die Lebensqualität von Menschen mit schwerer Erkrankung oder Behinderung erhöhen? Die Erfahrung zeigt, dass Sport hier wertvolle Potenziale entfalten kann, die zum Glück von immer mehr betroffenen Menschen erkannt und genutzt werden. Beeindruckendes Aushängeschild dieses positiven Trends sind die Paralympics, ein internationales Megasportfest, das von Millionen Menschen rund um unseren Erdball mitverfolgt wird. Womit wir noch bei einer anderen wichtigen Dimension des Sports sind: Sport verbindet behinderte und nichtbehinderte, kranke und gesunde Menschen miteinander und sorgt so dafür, dass Inklusion schrittweise zur Wirklichkeit in unserer gemeinsamen Gesellschaft wird.

Ich wünsche Ihnen eine gute Zeit!

Marcus Carrasco-Thiatmar
Geschäftsführer

Über uns

GIP und GIP Bayern – ein starkes Team

Professionelle außerklinische Intensivpflege – 24 Stunden am Tag, an 365 Tagen im Jahr

Ursprünglich als klassischer ambulanter Pflegedienst gegründet, gehörte die GIP Gesellschaft für medizinische Intensivpflege mbH in den 1990er Jahren zu den Pionieren der häuslichen Intensivpflege in Deutschland. 2009 kam in Bayern die ProVita – die heutige GIP Bayern – hinzu. Heute zählt die GIP im gesamten Bundesgebiet zu den wichtigsten Anbietern in der außerklinischen Intensivpflege.

Wir sind spezialisiert auf die Versorgung von intensivpflegebedürftigen und beatmungspflichtigen Patientinnen und Patienten in der eigenen Häuslichkeit sowie in speziell betreuten Wohngemeinschaften. In Deutschland sowie Österreich vertrauen viele schwerstkranke Menschen auf unsere langjährige Erfahrung, unsere Pflegequalität und unser Intensivpflege-Know-how.

Zu unserem Leistungsprofil gehört neben einer qualifizierten Grund- und Behandlungspflege auf hohem medizinischen Niveau auch die umfassende Betreuung und Beratung aller Beteiligten. Wir übernehmen so u.a. die Kostenklärung mit den Leistungsträgern für die Betroffenen oder begleiten sie in die Schule, im Beruf, bei allen Freizeitaktivitäten und sogar in den Urlaub. Ziel ist es, die uns anvertrauten schwerstkranken und -behinderten Menschen durch unsere kompetente Hilfe wieder in den Alltag zu integrieren und ihnen somit mehr Lebensqualität in einem häuslichen, familiären Umfeld zu ermöglichen.

Die Langzeitpflege wird in den beiden Bereichen Kinder- und Erwachsenenpflege durch examiniertes, qualifiziertes Fachpersonal sichergestellt.

KONTAKT

GIP Gesellschaft für medizinische Intensivpflege mbH

Die GIP-Hauptverwaltung in Berlin erreichen Sie von Montag bis Freitag von 8–19 Uhr unter der Rufnummer (030) 232 58-500.

www.gip-intensivpflege.de

GIP Bayern

Das Büro der GIP Bayern in Traunstein erreichen Sie von Montag bis Freitag von 8–19 Uhr unter der Rufnummer (0861) 209 18-11.

www.gip-intensivpflege.de

Inhalt

Herbst 2013

Sommerurlaub 2013

12

Adrenalin pur

Nicola erfüllt sich seinen Traum vom Fallschirmspringen

8

Sport trotz Handicap

Das eigene Leben aktiv gestalten: Diesen Wunsch setzen zunehmend mehr Menschen mit Behinderungen in die Tat um, zum Beispiel durch Sport

14-17

Unsere Patienten kommen zu Wort

Vom Berliner Buddy Bären bis Strandgenuss auf Borkum – der Sommer 2013 war ereignisreich

Jobs

Bundesweiter Stellenmarkt ab Seite 21

6
Lebenswert
Informationen, Austausch und Begegnungen

8
Sport kennt keine Grenzen
Mit Sport zurück ins Leben

12
Auf Wolke sieben
Den freien Fall hat Nicola auch mit Querschnitt erleben können

14
Ein Sommer voller Freude
Familie Porsfeld genoss die Zeit an der Nordsee

16
Kulinarische Deutschlandreise
Michael Niers entdeckte viel auf seiner Städtereise

18
Sommerfest der Sinne
GIP und GIP Bayern feierten in Berlin

20
Fahrsicherheitstraining für GIP- und GIP Bayern-Mitarbeiter
Für eine sichere Fahrt bei Wind und Wetter ging es auf die Teststrecke

21
GIP- und GIP Bayern-Stellenmarkt
Bewerber-Informationen und aktuelle Stellenangebote

18

GIP- und GIP Bayern-Sommerfest

350 Gäste feierten ausgelassen an der Spree

Impressum

INTENSIVPFLEGE
Zu Hause und unterwegs

Herausgeber:
Abris Lelbach, Marcus Carrasco-Thiatmar

Media Intensiv GmbH
Marzahner Str. 34, 13053 Berlin
Tel.: +49 (30) 232 58 – 850
Fax: +49 (30) 232 58 – 502
E-Mail: info@mediaintensiv.de
www.mediaintensiv.de

Redaktion:
Juliane Mehner, Tel.: +49 (30) 232 58 – 850
juliane.mehner@mediaintensiv.de

Autoren und freie Mitarbeiter:
Silvia Fischer, Michael Niers, Mark Oertel, Stephanie Matthes

Gestaltung: Britta Rabus, Michaela Koch

Fotos: Dario Lehner Fotografie, Stephanie Matthes, TAKE OFF Fallschirmsport Fehrbellin e.V., Silvia Fischer, Familie Porsfeld, Familie Niers

Bildagenturen:
Fotolia, i-Stock Fotos

Druck:
G·R·I·M·M CopyPlot & Digidruck, Berlin

Auflage: 8.000 Exemplare

Bezugsgebühr: Gratis

Erscheinungsweise: Quartalsweise

Anzeigen: Michaela Koch
Tel.: +49 (30) 232 58 – 850
info@mediaintensiv.de

Nachdruck: Ein Nachdruck von Beiträgen ist nur mit schriftlicher Genehmigung der Media Intensiv GmbH bzw. GIP Gesellschaft für medizinische Intensivpflege mbH gestattet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge sowie Erfahrungsberichte geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

AKTUELLES

Prüfsiegel für GIP und GIP Bayern

Auch in diesem Jahr sind die GIP und GIP Bayern durch die Deutsche Gesellschaft zur Zertifizierung von Managementsystemen (DQS) erfolgreich zertifiziert worden. Mit diesem unabhängigen Prüfsiegel wird den Unternehmen bescheinigt, dass alle Abläufe und Prozesse standardisiert nach DIN EN ISO 9001:2008 ablaufen.

Quality Management DQS ISO 9001:2008

Mobile Fachkräfte bei der GIP

250 Mitarbeiter sind bei der GIP bereits heute schon mobil für Patienten in ganz Deutschland unterwegs. Bundesweite und regionale Springer sowie Mitarbeiter im Work & Travel Programm, welches sich erfolgreich seit Herbst 2011 etabliert hat, gewährleisten einen reibungslosen Ablauf der Versorgungen und unterstützen feste Teams bei Engpässen.

WORK & TRAVEL

samaneh/fotolia.com

Mit Kohl durch die nasskalte Jahreszeit

photocrew/fotolia.com

Im Herbst steht der ballaststoffreiche Kohl ganz oben auf dem Speiseplan. Das Gemüse enthält reichlich Mineralstoffe und Vitamine – vor allem Kalium und Vitamin C. Sehr intensiv im Geschmack sind Weißkohl, Rotkohl und Wirsing. Wer es milder mag, kann sich Blumenkohl, Brokkoli, Grünkohl und Rosenkohl schmecken lassen. Egal ob als Suppe, Auflauf, Gemüsebeilage oder im Salat – gesund und geschmackvoll ist der Kohl in jedem Fall. Viele leckere Kohl-Rezepte finden Sie zum Beispiel auf **www.essen-und-trinken.de/kohl**.

- ***Tipp:*** Kochen mit Kohl erzeugt durch die schwefelhaltigen Inhaltsstoffe einen unangenehmen Geruch. Um den Kohlgeruch in der Wohnung zu vermeiden, geben Sie einfach einen Schuss Essig oder einen Spritzer Zitronensaft mit ins Kochwasser.

Aktiver Herbst

Passend zu dieser sportlichen Ausgabe sind auch unsere Empfehlungen für Sie: motivierend und voller Tatendrang.

FILM Regisseur Niko von Glasow begleitete drei Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen auf ihrem Weg zu den paralympischen Spielen, die 2012 in London stattgefunden haben. Im Gegensatz zum Kinofilm „Gold – du kannst mehr als du denkst“ (vgl. Heft Frühjahr 2013), der sich ebenfalls mit dieser Thematik beschäftigt, steht in dieser Sport-Dokumentation die Verletzlichkeit der Protagonisten im Mittelpunkt. Dieser Film portraitiert neben außergewöhnlichen Menschen auch Behindertensport und Sportsgeist im Allgemeinen.

- ***Niko von Glasow: Mein Weg nach Olympia,*** Senator Film, DVD erscheint Frühjahr 2014

BIOGRAPHIE Daniel’s Herz ist krank. Er verbrachte die ersten fünf Jahre seines Lebens im Krankenhaus. Seine Lebenserwartung ist gering – jeder Tag könnte der letzte sein. Doch Daniel hat noch so viele Wünsche offen, wie zum Beispiel einen Liebesbrief schreiben und abschicken. Dann trifft der 15-jährige auf jemanden, mit dem er sich seine Herzenswünsche erfüllen kann. Gemeinsam erleben sie, was wirklich zählt im Leben.

- ***Daniel Meyer, Lars Amend: Dieses bescheuerte Herz – Über den Mut zu träumen,*** FISCHER Krüger, August 2013

RATGEBER Fußball zählt zu den Lieblingssportarten der Deutschen. Damit alle Fans in den Genuss kommen, ihre Mannschaft im Stadion anzufeuern, hat die Bundesliga-Stiftung den Bundesliga-Reiseführer „Barrierefrei ins Stadion“ veröffentlicht. Er enthält Informationen zur barrierefreien An- und Abreise, zum Stadion, zu Ansprechpartnern und Sitzplätzen sowie Wissenswertes zur jeweiligen Stadt (inkl. 2. und 3. Liga).

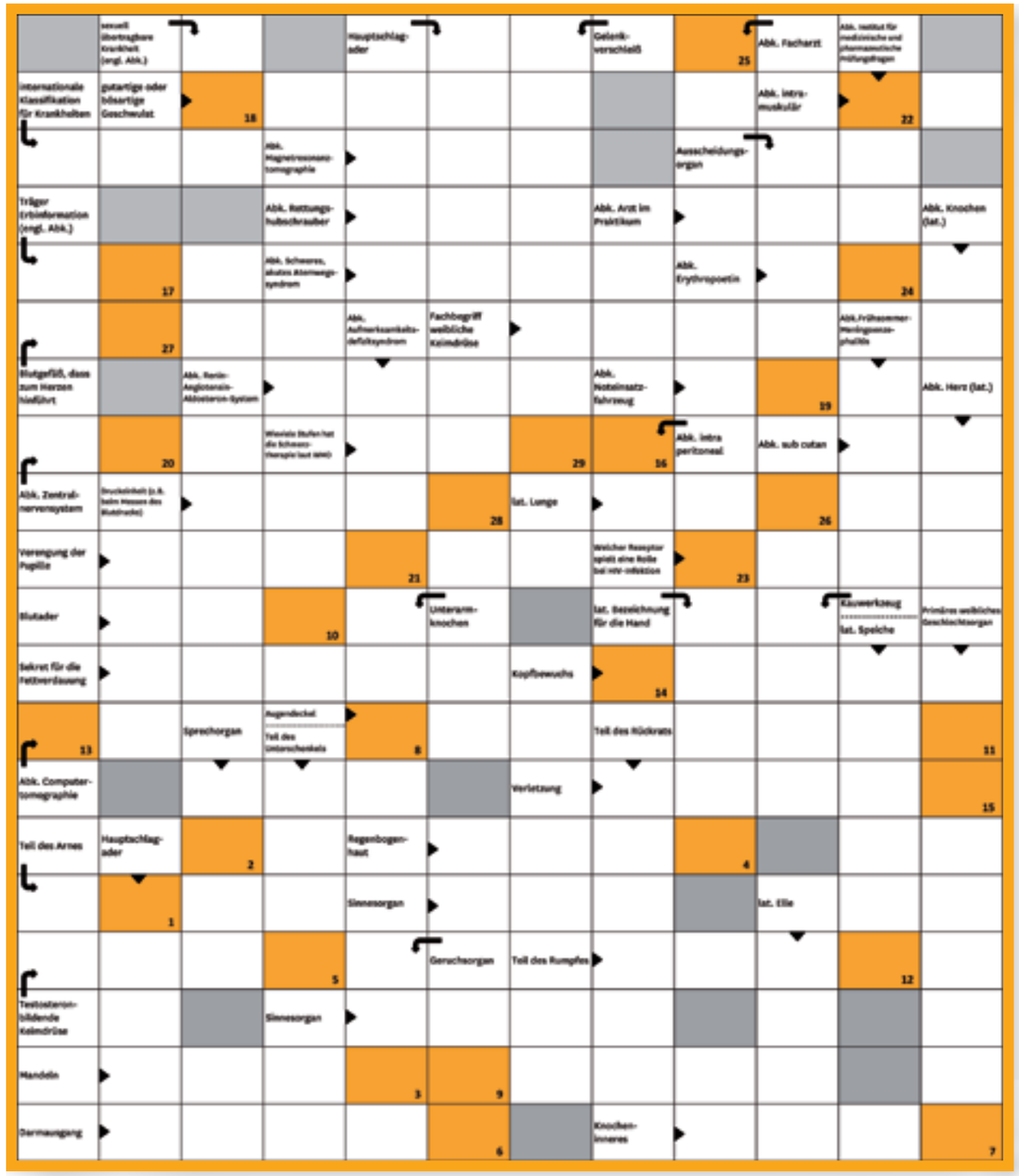
- ***Barrierefrei ins Stadion,*** Bundesliga-Stiftung, Oktober 2013, www.barrierefrei-ins-stadion.de

smileus/fotolia.com

Rätselspaß

smileus/fotolia.com

Wir möchten dem Wunsch vieler Leser nach einem Rätsel im Magazin gerne nachkommen und wünschen Ihnen kniffliges Vergnügen mit unserem Fachrätsel aus dem Bereich Medizin.



Quelle: Kreuzwortraetsel.net

Lösung:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15

16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29

Haben Sie unseren Rätselbegriff erraten? Dann senden Sie Ihre Lösung bis 31.12.13 an info@mediaintensiv.de oder per Post an MediaIntensiv GmbH, Marzahner Str. 34, 13053 Berlin. Wir verlosen 3 Gutscheine (Amazon) im Wert von je 25,– €.

Eine Barauszahlung des Gewinns ist nicht möglich. Ihre Daten werden ausschließlich zur Abwicklung des Gewinnspiels genutzt und nach Beendigung des Spiels gelöscht. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Veranstalter ist die MediaIntensiv GmbH.

Sport kennt keine Grenzen

Immer mehr Menschen mit Handicap entdecken den Sport für sich

Intensivpflegebedürftigkeit und Sport, passt das zusammen? Diese Frage lässt sich wie so oft nicht pauschal beantworten. Dass auch intensivpflegebedürftige Menschen im Rahmen ihrer Möglichkeiten sportlich aktiv werden können, beweist eindrucksvoll der Erlebnisbericht über einen Fallschirmsprung in dieser Ausgabe unseres Magazins. Wie Nico entdecken immer mehr Menschen mit Behinderung die Möglichkeiten und Chancen des Sports für sich – ob als Aktive oder Fans. All diese Menschen verbindet der positive Umgang mit ihrem Handicap, die Freude an neuen, sportlichen Herausforderungen und der Wille, das eigene Leben aktiv zu gestalten.

Mit Sport zurück ins Leben. Ob Rollstuhlrugby, wie hier links die Berlin Raptors in Aktion, oder Handbike-Fahren, Rollstuhltanz oder Skilaufen, Gehörlosensport oder Blindenfußball – Menschen mit Behinderung haben in Deutschland viele Möglichkeiten, ihrem Leben durch Sport Erfüllung und Sinn zu verleihen. Und immer mehr Menschen mit Handicap nutzen diese Chance.

Für viele ist Sport zu einem wichtigen Teil des eigenen Lebens geworden. Sportliche Aktivitäten helfen ihnen dabei, persönliche Grenzen zu überwinden, das eigene Selbstvertrauen zu stärken sowie die eigene Entwicklung positiv zu beeinflussen. Sport ist Prävention, Rehabilitation, Lebensfreude und Teilhabe.

Gerade der sozialen Komponente kommt eine nicht zu unterschätzende Bedeutung zu. Denn Sport hat eine starke, integrative Kraft. Spürbar und erlebbar wird sie, wenn behinderte und nichtbehinderte Menschen sich zusammen bewegen oder ihren Favoriten die Daumen drücken, Siegen entgegenfiebern oder schmerzliche Niederlagen ertragen müssen. In diesen Momenten wird Sport zur Kontaktbörse und bringt die Menschen zusammen.

Im Wissen um diese integrative Kraft gilt Sport mittlerweile als wichtiger Bestandteil einer Gesellschaft auf dem Weg zur Inklusion (Zugehörigkeit), in der Menschen mit und ohne Behinderung gleichberechtigt Sport treiben und ihre Freizeit gemeinsam aktiv gestalten. Natürlich müssen auch immer wieder Hürden überwunden werden – im Sport sowie in den Köpfen gleichermaßen. Dem Trend zum Sport von Menschen mit Behinderung tut dies jedoch keinen Abbruch.

Paralympics – Impulsgeber für den Behindertensport

Das mediale und gesellschaftliche Interesse am Behindertensport wächst zunehmend. Eine zentrale Rolle spielen hier internationale Sportevents, allen voran die Paralympics. Die letzten Paralympics 2012 in London begeisterten mit 4.200 Teilnehmern und 150 Weltrekorden Millionen Menschen rund um den Globus. Sie förderten die Popularität des Behindertensports bei behinderten und nichtbehinderten Menschen gleichermaßen – auch in Deutschland. Und das völlig zu recht, denn deutsche Athleten sind in zahlreichen Behindertensportarten international ganz vorne mit dabei. Entsprechend selbstverständlich ist es mittlerweile, dass Auszeichnungen wie „Sportler(in) des Monats“ oder „Champion des Jahres“ auch an Athleten mit Handicap gehen – Gleichberechtigung und Augenhöhe von behinderten und nichtbehinderten Sportlern nicht nur auf dem Sportplatz, sondern auch bei den Ehrungen.

Sport bewegt, Sport bringt zusammen

Nach Ansicht des Sozialverbandes Deutschland (SoVD), einem der ältesten und größten Behindertenverbände in unserem Land, spielt Sport eine Schlüsselrolle bei der Verwirklichung von Teilhabe und Gleichstellung behinderter Menschen in unserer Gesellschaft. „Denn zweifellos kann der Sport Grenzen überwinden und Teamgeist schaffen“, so Benedikt Dederichs vom SoVD.

Mit dieser Position ist der Sozialverband nicht allein. Auch Hubert Hüppe, Beauftragter der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen, sieht das so: „Sport soll für Menschen mit Behinderung so selbstverständlich werden, wie für nichtbehinderte Menschen.“ Er verknüpft dieses Ziel mit konkreten Forderungen: „Dazu muss, ganz im Sinne der Inklusion, nicht der behinderte Mensch in weit abgelegene barrierefreie Sportstätten gebracht werden, sondern jeder soll dort Sport machen können, wo er lebt.“ Sport solle so zum gemeinsamen Sporttreiben von behinderten und nichtbehinderten Menschen werden, wo immer er möglich ist – egal ob Leistungs-, Breiten- oder Rehabilitationssport.

Deutschland macht hier kontinuierlich Fortschritte. Der Deutsche Behindertensportverband (DBS) als Dachverband für den Sport von Menschen mit Behinderungen ist mittlerweile der größte Behindertensportverband der Welt und er wächst weiter, denn viele Sportarten innerhalb des deutschen Behindertensports entwickeln sich nach wie vor schnell. Allein der Deutsche Rollstuhl Sportverband bietet 26 Rollstuhlsportarten an. Insgesamt sind laut DBS aktuell über 410.000 Menschen mit Behinderung in über 4.700 Vereinen sportlich aktiv. Wichtiger Aspekt beim Sport für Menschen mit Behinderung ist dabei die ärztliche Betreuung, um eine bestmögliche Stärkung und Erhaltung der Leistungsfähigkeit des Sportlers zu ermöglichen.

Rechtsanspruch auf Sport – Rehabilitationssport

Rehabilitationssport oder kurz Reha-Sport ist eine wichtige Ergänzung zur medizinischen Rehabilitation und kann sowohl Alltagsbeschwerden vermindern als auch krankheitsbedingten Folgeschäden entgegenwirken. Wie wichtig Reha-Sport für betroffene Menschen ist, macht der Reha-Sport Deutschland e. V. deutlich: „Sport, Training, Bewegung: Die positiven Auswirkungen auf Körper, Geist und Seele ▶

bestreitet niemand. Unser Ziel ist es, alle Menschen, insbesondere mit Funktions-, Belastungs- und Aktivitätseinschränkungen, zum langfristigen und eigenverantwortlichen Sporttreiben zu motivieren."

Ein Aspekt rehasportlicher Aktivitäten der immer mehr in den Vordergrund rückt ist die soziale und psychische Stabilisierung von erkrankten und behinderten Menschen. Entsprechend gehört Reha-Sport heute zur Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderung als Teil der Sozialhilfe.

Mehr noch, Menschen mit Behinderung sowie chronisch kranke Menschen haben in Deutschland einen Rechtsanspruch auf Rehabilitationssport. Dieser Anspruch wird im Neunten Buch Sozialgesetzbuch (SGB IX) festgelegt, das die Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen regelt. Nach SGB IX können Leistungen zur medizinischen Rehabilitation u. a. ergänzt werden durch ärztlich verordneten Rehabilitationssport bzw. ärztlich verordnetes Funktionstraining in Gruppen. Mit einer vom Kostenträger genehmigten ärztlichen Verordnung werden die Kosten für Reha-Sport oder Funktionstraining übernommen. Ziele von Rehabilitationssport wie Gymnastik, Leichtathletik, Schwimmen oder Übungen in Gruppen sind Stärkung von Kraft und Ausdauer, Verbesserung von Flexibilität und Koordination, Stärkung des Selbstbewusstseins sowie Hilfe zur Selbsthilfe. Der Erfolg des Reha-Sports hängt hierbei wesentlich davon ab, ob der Lebenshintergrund sowie individuelle Einschränkungen eines erkrankten Menschen beachtet werden. Nur dann kann der Krankheitsverlauf positiv beeinflusst und die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglicht werden.

Eigene Barrieren im Kopf überwinden

Jenseits der äußeren Rahmenbedingungen für den Behindertensport in Deutschland spielen psychologische Faktoren beim einzelnen Menschen mit Behinderung eine wesentliche Rolle, um selbst als Sportler aktiv zu werden. Die Forscher Rainer Schliermann und Ingo Froböse sowie Judith Behr haben diese Faktoren bei Leistungssportlern mit Behinderung untersucht.

INFO

Mehr Informationen zum Thema Behindertensport, Angebote und Kontakte für eigene sportliche Aktivitäten sowie regelmäßige News zum von uns unterstützten Rollstuhlrugby-Team der Berlin Raptors finden Sie unter: **www.gip-intensivpflege.de/behindertensport**

Einen Überblick über Sportvereine in Deutschland finden Sie hier: **www.info-behindertensport.de/regional**

Als mentale Leistungsvoraussetzungen ermittelten sie im Rahmen ihrer Forschungen vier Bereiche, die eine Rolle spielen:

- emotionsbezogene,
- sozialbezogene Faktoren,
- motivationsbezogene sowie
- kognitionsbezogene (siehe Grafik).

Wie wichtig allein das positive Bild vom eigenen Körper für die Leistung und Anerkennung eines behinderten Sportlers ist, weiß auch der querschnittgelähmte Radprofi Michael Teuber, einer der erfolgreichsten Behindertensportler Deutschlands: „Ich bemitleide mich selber nicht, sondern sage: halb so wild. Mein Gegenüber weiß in der Regel, dass ich ein Handicap habe. Aber er spürt auch sehr schnell, dass ich sehr leistungsfähig bin, vielleicht leistungsfähiger als er selbst. Und das ist sicher ein Grund dafür, dass die Menschen mir mit hohem Respekt gegenübertreten und nicht mit Mitleid."

Mentale Leistungsvorraussetzungen für den Sport, nach Forschungsergebnissen von Rainer Schliermann und Ingo Froböse sowie Judith Behr.

designelements/fotolia.com

Deutscher Behindertensport – es besteht weiter Handlungsbedarf

Trotz positiver Entwicklungen sieht Hubert Hüppe beim Behindertensport in Deutschland weiteren Handlungs- und Förderungsbedarf. In seiner Bilanz zur 17. Legislaturperiode des Deutschen Bundestages heißt es: „Menschen mit Behinderungen müssen an Freizeitaktivitäten, etwa im Bereich Kultur und Sport gleichberechtigt teilhaben können. Gemeinsame Sportveranstaltungen von Menschen mit und ohne Behinderungen sind verstärkt zu fördern." Schließlich ist in Deutschland die UN-Behindertenrechtskonvention geltendes Recht und dort heißt es im Artikel 30, es müssten geeignete Maßnahmen getroffen werden, um Menschen mit Behinderungen die gleichberechtigte Teilnahme an Sportaktivitäten zu ermöglichen.

Dazu gehören vor allem barrierefreie Sportstätten und Stadien. Entsprechend wurden bereits eine Vielzahl von Einrichtungen weitestgehend barrierefrei zugänglich gemacht. Menschen mit und ohne Handicap können so als Zuschauer oder Aktive an immer mehr Sportangeboten und -events gemeinsam teilnehmen.

Ein Blick voraus – Sport als „Motor der Inklusion"

Die Umsetzung der Behindertenrechtskonvention wirft nach Ansicht von Dr. Thomas Schneider vom Bundesverband evangelischer Behindertenhilfe (BeB) eine Reihe sportlicher Fragen auf. Was ist guter Sport? Was macht Leistung und Erfolg im Sport aus? Müssen diese Kategorien künftig gar neu bewertet werden? Gleichzeitig liefert die Umsetzung Impulse für die Entwicklung neuer Sportarten im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention. Schließlich bedeute Inklusion, so Schneider, Menschen nicht hinsichtlich ihrer Defizite, sondern hinsichtlich ihrer Potenziale wahrzunehmen. Menschen mit Behinderung sollten nicht länger als Objekte der Fürsorge betrachtet werden, sondern als selbstbestimmte Menschen mit Bürgerrechten. In diesem Sinne könne Sport eine Vorbild- und Vorreiter-Funktion übernehmen und zum „Motor der Inklusion" werden.

Kampagne des DBS – Deutscher Behindersportverband e.V. zum 60-jährigen Jubiläum.

Deutschland ist hier auf dem richtigen Weg. Das meint auch Radsportler Michael Teuber. Der Umgang von Menschen mit und ohne Behinderung habe sich seiner Ansicht nach in den letzten Jahren in Deutschland enorm entspannt. „Da hat sich aus verschiedenen Richtungen etwas entwickelt: mehr Akzeptanz, mehr Integration, mehr Verständnis und ein viel größeres Miteinander."

Behinderte und nichtbehinderte Menschen sind auf diesem Weg zur Inklusion gleichermaßen gefordert, ist Teuber überzeugt: „Zumindest muss sich der Behinderte eben auch ändern und offener werden. Mir ist aufgefallen: Sobald sich ein Mensch nur noch mit sich selbst beschäftigt, muss man sich zwangsläufig von ihm abwenden, weil man irgendwann nichts mehr davon hören will." Inklusion ist nur möglich, wenn alle mitmachen. Sport kann hier erfolgreich Brücken bauen.

GIP-Team

LINKS UND QUELLEN

- **Informationsstelle für den Sport behinderter Menschen**
- **panta rhei Beratungsgesellschaft für gesellschaftliche Prozesse mbH (Hrsg.):** sportinspiration – Der Report 2012/13 zum Sport für Menschen mit Behinderungen, Ausg. Herbst 2012
- **Judith Behr: Leistungssport für Menschen mit Behinderung! Eine empirische Studie zur Motivation von Fußballspielern,** Pädagogische Hochschule Ludwigsburg 2009
- **Rainer Schliermann, Ingo Froböse: Psychologische Aspekte des Behindertenleistungssports am Besipiel des Rollstuhlbasketballs:** sportinspiration – Der Report 2012/13 zum Sport für Menschen mit Behinderungen, Ausg. Herbst 2012
- **Links:** www.einfach-teilhaben.de; www.faz.net/aktuell/gesellschaft/menschen/behindertensportler-michael-teuber-ich-bemitleide-mich-nicht-12204827.html, Stand 01. Juni 2013; www.dbs-npc.de

Auf Wolke sieben

Nicola Buschko ist seit einem Unfall querschnittgelähmt. Vier Jahre später springt er mit seinem Tandempartner aus einem Flugzeug und erfüllt sich einen Traum. Einfach so wie jeder andere auch.

Ein warmer Sommertag mit perfekten Bedingungen zum Fallschirmspringen. Nico will es heute wagen. „Fliegen und Fallen: beides zum ersten Mal. Ich wollte das einfach machen, fand Fallschirmspringen schon immer cool“, erzählt der 24-Jährige schmunzelnd. „Er ist da sehr spontan“, zwinkert Vater Christian ihm zu. „Ja, genau. Ich habe den Entschluss vor zwei Wochen getroffen, im Internet recherchiert, mit Mahle (seinem Tandempartner) telefoniert und jetzt bin ich hier“, erwidert er völlig entspannt. Der junge Mann aus Berlin war immer aktiv. Vor seinem Unfall, im Sommer 2009, fuhr er Skateboard und spielte Gitarre. Die Selbstbestimmtheit ist Nico auch heute noch wichtig. Deshalb wollte er auch Fallschirmspringen ausprobieren.

Keine Berührungsängste

Zusammen mit seiner Familie, seinem besten Freund Chris und dem GIP-Team begegnet der junge Mann im brandenburgischen Fehrbellin dem erfahrenen Sprungtrainer Jürgen Mühling, von allen Mahle genannt, der mit über 10.000 Sprüngen bereits ein „alter Hase“ ist. Die Chemie zwischen den Beiden stimmt von Anfang an. „Ich wusste in dem Moment, als er mich ohne Berührungsängste anpackte, dass es funktionieren würde“, erzählt Nico. „Jeder Mensch ist individuell und es gibt keine Garantie, ob wir harmonieren. Wir werden jetzt Schritt für Schritt herausfinden, ob wir nachher zusammen aus dem Flieger springen“, entgegnet Mahle und erklärt der „Nico-Crew“ zum Einstieg wie so ein Tandemsprung funktioniert.

> *Wenn mir hier was passiert, ist das ab jetzt meine Querschnittgeschichte. Klingt einfach besser als, in den See gehüpft. 4.000 Meter Luft sind stilvoller als ein halber Meter Wasser.* (Nicola Buschko)

Der Fluglehrer nimmt sich viel Zeit für seinen Schützling. Insgesamt dauert die Vorbereitung fast vier Stunden. „Es ist wichtig, Vertrauen zueinander aufzubauen. Ich muss einschätzen können, wie Nico drauf ist, ob er meine Anweisungen begreift und wie wir zusammen funktionieren. Am Ende ist es ein Stunt, bei dem ich uns Beide sicher runterbringen möchte“, fasst Mahle diesen Findungsprozess zusammen. Die Herausforderung sei Nicos geringes Gewicht und seine Größe. Mit seinen 1,88 Metern überragt er Mahle um 10 Zentimeter. Dadurch verschiebe sich der Schwerpunkt Richtung Kopf und diese Asymmetrie könne dazu führen, dass wir kippen und uns überschlagen. Daher erklärt der Trainer genau, was kurz vor dem Sprung passiert („lehne den Kopf an meine Schulter“), wie die Körperhaltung im Freifall sein soll („Bananenlage – ein Hohlkreuz ist wichtig für den Schwerpunkt“) und sagt etwas zur Atemtechnik („einfach durch die Nase einatmen – wenn das nicht klappt, dreh den Kopf zur Seite und öffne den Mund, als ob du aus einem Bach trinken würdest“).

Ritt auf dem Besen

Nico bekommt einen rot-weißen Fliegeranzug angezogen. GIP-Pfleger Jörg hantiert mit dem jungen Mann und jeder Handgriff sitzt. Mahle fragt scherzhaft, wie lange die beiden schon verheiratet seien. Die Kombi sitzt wie angegossen inklusive Flugkappe, mit der Nico laut Jörg „Quacks dem Bruchpiloten“ ähnlich sieht. Zum Schluss wird das Gurtzeug umgeschnallt und individuell angepasst. Mahle hat eine Spezialkonstruktion gebaut, die im Prinzip aus einem gekürzten Besenstil besteht, der unter Nicos Kniekehlen festgemacht wird und wie ein Flaschenzug funktioniert. Da er seine Bewegungen nicht mehr selbstständig ausüben kann, soll diese Vorrichtung den Körper in die richtige Position bringen. Einerseits wird mit dem speziellen Gurtzeug die Freifalllage modelliert und andererseits werden bei der Landung mit der Flaschenzugkonstruktion Nicos Beine nach oben gezogen. „Ich lege mich unter dich und Du landest auf mir. Wir rutschen quasi auf dem Hosenboden zurück auf die Erde“, erläutert Mahle den Landeprozess.

> *12 Minuten Flug, 45 Sekunden freier Fall und 5 Minuten Schirmfahrt. Soweit die Fakten. Das Gefühl aber ist unbeschreiblich.* (Tandempartner Mahle)

Freifall bei 200 km/h

Dieses Abenteuer ist ein Geburtstagsgeschenk seiner Familie. Alle haben sich beteiligt. „Das Adrenalin zu spüren, wird ihm sicher gut tun“, sagt Nicos Mama. „Mittlerweile gibt es so viele Hilfsmittel, die das Leben lebenswerter machen – selbst ein Fallschirmsprung ist möglich. Ich bin froh, dass er nach seinem Unfall nicht verzweifelt, sondern nach vorne schaut. Auch wenn mir persönlich unwohl ist, überwiegt die Freude für meinen Sohn“, ergänzt sie sichtlich aufgeregt.

Während die Nervosität bei „Nicos Crew“ kurz vor dem Abflug steigt, bleibt der 24-Jährige äußerlich gelassen. „Ich denke, er hat auch ein bisschen Schiss“, mutmaßt Chris. Die Beiden kennen sich seit der 1. Klasse und sind beste Freunde. „Nico hatte eigentlich immer schon ein Faible für verrückte Dinge, auch heute noch. Es ist manchmal nicht leicht, aber er versucht trotzdem immer mit dabei zu sein. Wir gehen öfter mal weg, dahin wo was los ist. Das möchte er sich nicht nehmen lassen. Ich habe das Gefühl, dass er das Ganze gut verkraftet hat. Nur die Langeweile ist ein Problem. Aber er wird aktiver, hat eine Schule in Aussicht und heute sind wir hier“, sagt Chris.

Nicos Eltern sind glücklich, dass Chris und auch andere Freunde nach dem Unfall für ihren Sohn da waren. „Sie waren vorher wichtig für ihn und sind immer noch da, ohne Berührungsängste“, erinnert sich Papa Christian während sich alle zum 900 PS Flieger bewegen, mit dem Nico und Mahle gleich abheben werden. Dann geht alles ganz schnell: Nico wird von Papa und GIP-Pfleger Jörg auf die Einstiegsrampe gesetzt, wo ihn Mahle in Empfang nimmt. Die Motoren brummen und mit acht anderen Wagemutigen spürt Nico jede Bewegung der Maschine. Angst habe er keine, nur pure Vorfreude: „Ich bin so glücklich, dass es funktioniert und nun wirklich passiert.“ Das Adrenalin steigt und Nico spürt beim Öffnen der Luke den kalten Luftzug: „Der Freifall war actiongeladen. Ich habe erst nur Wind gefühlt und uns auf eine weiße Wolkenwand zurasen sehen. Ein paar Tropfen sind bei der Wolkendurchquerung an meiner Fliegerbrille hängen geblieben“, erinnert sich Nico. Er habe die ganze Zeit die Augen offen gehabt und sich in der Segelphase in aller Ruhe die Wälder Brandenburgs angeschaut.

Am Boden sehen alle gebannt zum Himmel und erblicken schließlich den blauorangen Gleitschirm, der mit Nico und Mahle am Haken sanft über die Ruppiner Seen einschwebt. Die Landung klappt wie geplant und Beide liegen glücklich in einem Meer aus Butterblumen. „Ich bin durch die Wolken geflogen“, erzählt Nico und auf die Frage, wie es ihm geht, antwortet er grinsend: „Super!“ Auch wenn der Spaß nur einige Minuten dauerte, steht eines fest: der nächste Sprung steigt Frühjahr 2014 und Vorfreude bleibt die schönste Freude.

GIP-Team

Nico voller Vorfreude (oben) und glücklich gelandet mit Mahle und GIP-Pfleger Jörg.

WEITERE INFORMATIONEN

Mehr zum „Take off Fallschirmsport“ in Fehrbellin erfahren Sie unter **www.funjump.de**. Nico möchte seiner Familie für die Realisierung eines Traums danken, Chris für den seelischen Beistand und dem GIP-Team samt Familie Stange für die logistische Unterstützung. Eine Bildergalerie sowie eine Filmdokumentation von „Nicos Tag“ finden Sie unter **www.gip-intensivpflege.de** in den Erfahrungsberichten unserer Patienten.

Ein Sommer voller Freude

ufsphoto/istock.com

Sommerurlaub 2013

GIP-Pflegerin Silvia Fischer berichtet vom Urlaub auf Borkum und der Sommerparty im Garten bei Familie Porsfeld.

Zehn Tage an der See. Darauf hatten sich alle schon lange gefreut. Waltraud Porsfeld, die nach einer Hirnblutung seit vier Jahren im Wachkoma liegt, hat dank Familie, Freunden und dem GIP-Team weiterhin Anteil am Alltag.

17. 06. 2013: Das Ehepaar Porsfeld machte sich zusammen mit dem GIP-Pflegeteam Gabi, Martina und Silvia auf den Weg zu den ostfriesischen Inseln nach Borkum. Das Auto war voll beladen – selbst das Keyboard musste unbedingt mit. Musik fanden alle so wichtig, dass der Eilbote sogar die Noten nachlieferte, die bei der Abfahrt zu Hause vergessen worden waren. Zu unserer Freude war die Ferienwohnung sehr geräumig und genau auf die Bedürfnisse von Frau Porsfeld zugeschnitten. Den Urlaub verbrachte das Ehepaar mit seinen besten Freunden. Zur Begrüßung gab es einen inseltypischen Sanddornlikör, den selbst Frau Porsfeld sehr genoss. Den restlichen Abend verbrachten alle im gemütlichen Beisammensein mit viel Lachen. Auffällig war die rege Teilnahme von Waltraud, die bei den kleinen Anekdoten von früher ihren Spaß hatte.

18. 06. 2013: Bei herrlichem Sonnenschein machten wir uns auf den Weg zum Promenadenspaziergang. Das war möglich, da wir vorab eine Halterung für den Rollstuhl besorgt hatten, an der ein Sonnenschirm für die Schattenspende angebracht werden konnte. Während der Ruhephase bereiteten wir Pflegekräfte das Abendessen vor. Auch das befreundete Ehepaar kam hinzu. Nach dem Essen ging es an den Strand, um den Sonnenuntergang zu beobachten.

19. 06. 2013: Den Strandbesuch am nächsten Tag mussten wir frühzeitig abbrechen, da Regenwolken im Anmarsch waren. Wir improvisierten und verlegten das geplante Picknick in die Wohnung. Auch dort hatten alle viel Spaß und Frau Porsfeld wirkte rundum zufrieden.

20. 06. 2013: Heute stand Shopping auf dem Programm. Frau Porsfeld wurde maritim eingekleidet. Nach dem Flanieren auf der Strandpromenade stärkten wir uns bei einem Kaffee. Dann die Hiobsbotschaft: Der Keller daheim stand unter Wasser. Fast hätte der gesamte Urlaub abgebrochen werden müssen – doch durch die beherzte Hilfe des Nachbarn wurde der Keller entwässert und der Urlaub konnte weitergehen. Ein großes Dankeschön dafür!

21. 06. 2013: REGEN … REGEN … REGEN. Pflegerin Martina versüßte uns den Vormittag mit ihrem Orgelspiel. Wir ließen uns die Stimmung nicht vermiesen und bereiteten eine kleine Abschiedsparty für die dritte Pflegekraft Gabi vor. Zur Party kamen auch die Freunde der Familie. Es wurde ein langer Abend und wir sahen immer wieder an der Mimik von Frau Porsfeld wie intensiv sie Anteil nahm.

22. 06. 2013: Der Samstag begann mit Sonnenschein, der den Abschied von Gabi weniger betrüblich machte. Wir mieteten einen Strandkorb und alle genossen die Atmosphäre an der See. Der Abend wurde mit einem ausgiebigen Fußmarsch zum Upholm-Hof abgerundet. Bei Livemusik im Freien erlebten wir die letzten Sonnenstrahlen.

23. 06. 2013: Bei früheren Besuchen auf Borkum stand sonntags immer der Kirchenbesuch an. Das sollte so bleiben und so konnten wir miterleben, wie Waltraud das Orgelspiel immer noch sehr gefiel, da sie den Kopf in die Richtung der Musik drehte. Am Nachmittag ging es nochmal an den Strand und mit dem Rollstuhl die Dünen rauf zum „Seeblick“, einem sehr schönen Ausflugslokal. Dank der „Schubkraft“ von Martina konnte auch Frau Porsfeld den Ausblick genießen.

24. 06. 2013: Langsam neigte sich der Urlaub dem Ende zu und bei einem Stadtbummel kauften wir Andenken. Nach einer Ruhepause im Strandkorb beschlossen wir zu grillen. Die Zutaten waren schnell besorgt und Herr Porsfeld wurde zusammen mit seinem Freund zum Grillmeister ernannt. Zum Orgelspiel von Martina wurde ausgelassen getanzt und gelacht.

25.06.2013: Nach dem geselligen Abend entschieden wir uns für einen Tag Wellness. Haare, Gesichtsmasken und Massagen standen für unsere Patientin auf dem Programm. Nach so viel Wohlfühlen ging es nachmittags bei strahlender Sonne raus zum Strand; fein eingekleidet im neuen maritimen Stil.

26. 06. 2013: Der letzte Tag auf Borkum. Wir hatten strahlenden Sonnenschein und wollten noch nicht ans Nachhausefahren denken. Nach einem glücklichen Tag am Strand trafen wir uns mit den Freunden der Familie zu einem Abschiedsessen in der „Heimlichen Liebe“. Hier ließen wir die Tage noch einmal Revue passieren und freuten uns über die schöne Zeit.

27. 06. 2013: Der Abschied fiel uns schwer. Nach dem zweiten Kaffee konnten wir uns endlich aufraffen. Da wir bis jetzt noch nichts gepackt hatten und unsere Fähre um 12.30 Uhr startete, mussten wir einen Gang hochschalten. Auf der Fähre rollten ein paar Tränen bei Frau Porsfeld, als sie hörte, dass man nun auf dem Heimweg sei. Es war schön, die Veränderungen bei Frau Porsfeld im Laufe der Tage mitzuerleben. Noch nie sahen wir sie so viel lachen wie dort. Wir sind dankbar für diese Erfahrung und über all die Herzlichkeit seitens der Familie Porsfeld und ihrer Freunde.

Sommerfest im Garten

Während einer Teambesprechung kam uns der Gedanke eines gemütlichen Beisammenseins mit Familie Porsfeld im Garten. Die Idee eines Sommerfestes war geboren. Das Team, bestehend aus Martina, Hanne, Julia, Silvia sowie Gabi als Springerin, sorgte für das leibliche Wohl. Mit unseren Familien und den Nachbarn waren wir schnell bei achtzehn Personen. Als gegen 16 Uhr die Gäste eintrafen, waren die Getränke gekühlt und der Grill bereit.

Bei Familie Porsfeld ist es üblich, dass Gäste mit einem Glas Sekt begrüßt werden. Diese nette Geste hat uns sehr gefallen. Bei gutem Essen und Trinken wurde viel erzählt und gelacht und Herr Porsfeld überraschte uns Pflegekräfte nach dem Essen mit einem Strauß Blumen als Dankeschön. Am Abend wurde auf der Terrasse getanzt und später gab es noch als kleine Überraschung ein Feuerwerk.

Wir möchten uns bei GIP-Pfleger Slawa bedanken, der den Nachtdienst übernommen hat und es ermöglichte, dass wir als Team gemeinsam feiern konnten. Danke! Der Tag hat allen so gut gefallen, dass wir für das nächste Jahr wieder ein Fest mit unseren Familien und der Familie Porsfeld planen wollen. Wir danken für die schöne Zeit!

GIP-Pflegerin Silvia Fischer

Blumen und gute Laune beim Sommerfest im Garten von Familie Porsfeld.

Kulinarische Deutschlandreise

Ich, Michael Niers, habe schon einmal einen Bericht für dieses Magazin geschrieben und melde mich nun wieder zu Wort. Jetzt bin ich fünfzehn Jahre und berichte von unserem Kurztrip nach Hannover, Berlin und Hamburg.

Da die Anreise in die Bundeshauptstadt an einem Tag nicht möglich war, sind wir zuerst nach Hannover gefahren. Dort angekommen haben wir die Herrenhäuser Gärten bewundert, deren Blumenpracht und das tolle Schloss. Im Hotel packten wir anschließend die Koffer aus und sind dann in die Innenstadt gefahren, um zu shoppen.

Viel Musik in Hannover

Abends haben wir dann mit meinem Onkel Burger gegessen und sind zum Maschsee Fest marschiert. Hier war mächtig viel los, tolle Musik und reichlich Leckereien. Danach gingen wir zurück ins Hotel. Weil dieses aber keine Klimaanlage besaß und es draußen über 30°C waren, gelang uns das Schlafen nicht wirklich. Glücklicherweise hatte auch diese Nacht irgendwann ein Ende.

Am nächsten Morgen packten wir wieder die Koffer und es ging weiter nach Berlin. Dort war es dann noch wärmer. Nachdem wir meine kleine Intensivstation aufgebaut hatten, fuhren wir mit dem Auto in die Innenstadt, um uns einen ersten Eindruck von der Hauptstadt zu verschaffen. Auf dem Rückweg kamen wir an einer Pizzeria vorbei und haben köstlich gespeist. Anschließend ging es in ein schön klimatisiertes Hotel, wo wir uns herrlich erholen konnten.

KaDeWe und Kunst in Berlin

Am nächsten Morgen wollten wir mit der S-Bahn zum KaDeWe fahren. Das war leider eine schwere Geburt. Wir kamen zwar mit dem Rollstuhl zum Gleis, aber an der nächsten Haltestelle nicht wieder aufwärts, weil es keinen Fahrstuhl gab. Also waren wir einige Kilometer umsonst gefahren, mussten den ganzen Weg zurück und haben uns danach nur noch auf unser Auto verlassen. Schade! Am Nachmittag fuhren wir schließlich mit dem Auto zum KaDeWe und haben nach der Reizüberflutung im Kaufhaus eine echte Berliner Currywurst gegessen.

Auch am dritten Tag war es sehr heiß. Nach dem Frühstück machten wir uns auf den Weg zum Reichstag, welcher der Ausgangspunkt für unsere Kunst- und Architekturführung war. Zum Schluss der Führung durfte noch die Kuppel besichtigt werden, unter der es ca. 45°C waren. Nach der Führung ging's zum Entspannen zurück ins Hotel.

Am Nachmittag mussten wir uns noch einmal sehr anstrengen, weil der Bootsanleger für die Spreefahrt kaum mit dem Rolli befahrbar war. Wir sind eine weite Strecke gelaufen und erreichten das Boot gerade noch rechtzeitig.

Am Abend sind wir mit einem kleinen Umweg zum „Berlin Dungeon", einem historischen Gruselkabinett, gefahren, um die Eintrittspreise sowie die Öffnungszeiten für einen Besuch am nächsten Morgen zu erkunden. Und nun war es auch genug. Wir waren alle schachmatt.

Cocktails in Hamburg

Am vierten Tag mussten wir schon sehr früh aufstehen, da das Hotelzimmer schon um 12.00 Uhr geräumt sein musste. Mein Bruder wollte aber vorher unbedingt noch ins „Berlin Dungeon". Der Besuch dort war wirklich sehr lustig, auch wenn nach knappp 1 Stunde die Vorstellung schon zu Ende war. Auf unserer schnellen Fahrt zurück ins Hotel wurden wir prompt geblitzt. Nachdem wir alle Sachen gepackt hatten, machten wir uns auf den Weg zu unserem letzten Ziel: Hamburg.

rvisoft/fotolia.com

Drei Stunden später waren wir dort und haben wieder das gesamte Gepäck entladen. Diesmal aber in ein Hotel mit sehr kleinen Zimmern, in die nicht einmal der Rollstuhl passte. Nach einer kurzen Pflegerunde wurde ein kleines Restaurant aufgesucht, um den Bärenhunger zu stillen. Mit vollgeschlagenen Bäuchen ging es anschließend zurück zum Hotel, um noch mit einem Cocktail bzw. einem Bier auf den letzten Urlaubstag anzustoßen.

Am nächsten Morgen stiegen wir ins Auto und knappe vier Stunden später waren wir wieder zu Hause in Meppen, wo die Schule schon zwei Tage später wieder losging.

Ein toller Urlaub! Wir sind stolz, bei 35°C solch eine Leistung vollbracht zu haben!

Michael Niers

Bei den Buddy-Bears in Berlin.

Sommerfest der Sinne

GIP und GIP Bayern feierten in Berlin

Am 24. August luden die GIP und GIP Bayern zum ersten gemeinsamen Sommerfest nach Berlin ein. Unter dem Motto „Festival der Sinne“ feierten über 350 Gäste, darunter 50 Patienten mit ihren Angehörigen im „nhow“ Hotel an der Spree. Bei angenehm lauen Spätsommer-Temperaturen wurden die Gäste mit Musik vom Jazz-Trio „Barfleas“ und einer in GIP-Farben gestalteten „LIVING DOLL“ empfangen. Clownin Malimo sorgte mit Luftballonfiguren und Spielen bei den kleinen Gästen für viel Spaß.

In seiner Eröffnungsrede begrüßte Geschäftsführer Marcus Carrasco-Thiatmar alle Gäste sehr herzlich und war stolz, dass in diesem Jahr so viele Patienten wie noch nie aus dem gesamten Bundesgebiet angereist waren.

Im festlich gedeckten „Music Hall“ Saal sorgten Leuchtkugeln für eine stimmungsvolle Atmosphäre. Die Gäste genossen hier und auf der Terrasse an der Spree die Aussicht auf die Oberbaumbrücke sowie Köstlichkeiten frisch vom Grill und andere kulinarische Verlockungen.

Festival der Sinne

Anschließend hieß es Bühne frei für die Band „Borderline“ und ihre musikalische Live-Show aus bekannten Hits und Klassikern sowie individuellen Wünschen der Besucher. Die Gäste ließen sich nicht lange bitten und stürmten die Tanzfläche. Die laue Sommernacht zog viele raus ans Wasser, wo es neben kühlen Cocktails auch jede Menge zu erzählen gab. Nach Einbruch der Dunkelheit folgte eine weitere Überraschung und ein Highlight des „Festivals der Sinne“. Die GIP hatte für ihre Gäste ein farbenprächtiges Feuerwerk mit musikalischer Untermalung organisiert, das alle in Staunen versetzte und den Berliner Nachthimmel erleuchtete. Danach wurde bei Musik und bester Laune bis in die frühen Morgenstunden gefeiert.

„Danke für den tollen Abend“

Nach der Veranstaltung äußerten sich die Gäste begeistert. Feuerwerk und Programm wurden in den höchsten Tönen gelobt. Susann Krix, Teamleiterin aus Nürnberg, freute sich besonders darüber, dass mittlerweile so viele Patienten zum Sommerfest kommen. „Dass soviel auch für die Kleinen geboten wird, fand ich klasse.“ Familie Bernott sagte: „Unsere Tochter nimmt das alles war. Pia liebt Musik und wir freuen uns sehr darüber, dass wir auch dieses Jahr wieder mit dabei sein konnten.“

Das Sommerfest wird traditionell vor allem für die von der GIP und GIP Bayern versorgten, intensivpflegebedürftigen Patienten sowie deren Angehörige ausgerichtet und ist für die in ihrer Mobilität oftmals eingeschränkten Betroffenen ein wichtiger Höhepunkt des Jahres. Die Planungen für das Sommerfest 2014 laufen bereits.

GIP-Team

Das Buffet bot viele Leckereien.

Alljährliches Wiedersehen von Patienten, Angehörigen und Mitarbeitern beim Sommerfest.

Ein Highlight des Festes: Das Musik-Feuerwerk an der Spree.

Tanzen zu Live-Musik sorgte für viel Vergnügen bei den Gästen.

SOMMERFEST-IMPRESSIONEN

Die Galerie mit allen Bildern vom Sommerfest finden Sie auf der Internetseite **www.gip-intensivpflege.de**.

An eigene Grenzen gehen, um sicherer unterwegs zu sein

GIP unterstützt Fahrsicherheitstraining für Mitarbeiter

Damit sich alle GIP-Mitarbeiter gerade auch in der kalten Jahreszeit im Straßenverkehr sicher fühlen, unterstützt die GIP ihr Fahrsicherheitstraining, auch finanziell. Den Auftakt machte Geschäftsführer Marcus Carrasco-Thiatmar gemeinsam mit GIP- und GIP Bayern-Pflegedienstleitern auf der ADAC-Teststrecke in Linthe/Brandenburg.

„Ich wünsche uns allen, dass wir am Ende des sechsstündigen Trainings Standard-Gefahrensituationen besser beherrschen“, schickte Carrasco-Thiatmar voraus. Viele Unfälle könnten vermieden werden, wenn alle Fahrzeuglenker in kritischen Situationen ihr Auto beherrschen würden.

Erst graue Theorie, dann harte Praxis

Bevor es auf die Piste ging, wurden die Teilnehmer fachmännisch von den Trainern eingewiesen. Schließlich erklärten die Trainer noch die goldene Regel der Fahrsicherheit: „Wenn das Auto andere Dinge macht als Sie es erwartet haben: Immer erst einmal bremsen und vorsichtig lenken.“

Dann ging es los auf die sechs Kilometer lange Teststrecke. 14 Übungsmodule hielten allerlei Überraschungen für die Teilnehmer bereit: Slalom, Ausweichmanöver, Bremsproben, Kurvenfahren und das alles auf unterschiedlichen Fahrbahnbelägen. Nichts für schwache Nerven.

Abschließend ging es zur Schleuderplatte. Ein ausbrechendes Fahrzeug wieder zu stabilisieren und unter Kontrolle zu bekommen, war eine ganz neue Erfahrung für die meisten.

Das sollte jeder machen

Jeder Teilnehmer bekam individuelle Tipps zur Verbesserung seines Fahrverhaltens. „Ich habe eine Menge gelernt und war überrascht, dass schon kleine Korrekturen des Fahrstils viel ausmachen“, berichtet die GIP Bayern-Pflegedienstleiterin Irmela Hauser. Markus Proft, GIP-Pflegedienstleiter aus Nordrhein-Westfalen ergänzt: „Ja, es hat unheimlichen Spaß gemacht. Ich fühle mich jetzt sicherer und finde es klasse, dass die GIP dieses Training unterstützt.“

Geschäftsführer Marcus Carrasco-Thiatmar: „Ich möchte ausdrücklich alle unsere Mitarbeiter dazu ermutigen, solch ein Training einmal selbst zu absolvieren. Wir unterstützen Sie dabei gerne.“

GIP-Team

MEHR INFORMATIONEN ZUM FAHRSICHERHEITSTRAINING

Die GIP und die Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW) unterstützen ein Fahrsicherheitstraining für alle GIP-/GIP Bayern-Mitarbeiter. Nähere Informationen erhalten Sie in der GIP-Akademie unter: **www.akademie.gip-intensivpflege.de/login**. Alle Trainingsbilder finden Sie auf **www.gip-intensivpflege.de**.

Anzeige

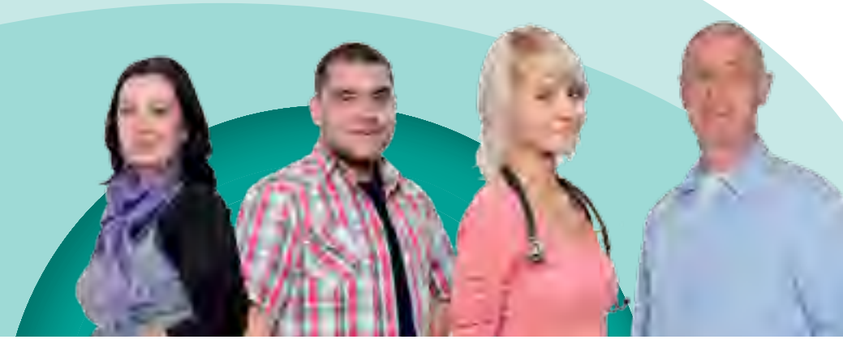
WKM

Heimbeatmung · Tracheostomaversorgung · Patientenüberwachung · Wundversorgung und -beratung · Inhalations- und Atemtherapie · Dekubitusprophylaxe und -therapie · Kontinenzförderung · Sauerstofftherapie · Dienstleistungen und Schulungen · Systemhygiene · Pflegehilfsmittel und Verbrauchsmaterial · Enterale künstliche Ernährung · Überleitmanagement

Im Dienst unserer Patienten. Jederzeit.

Dr.-Rank-Straße 8 · 82275 Emmering · Telefon 08141 2297-0 · Fax 08141 2297-111 · www.wkm-rehamed.de · info@wkm-rehamed.de

Stellenmarkt



Arbeiten in der ambulanten Intensivpflege

Pflegeteam sucht Teamplayer zur bundesweiten Versorgung von Kindern und Erwachsenen mit unterschiedlichen Krankheitsbildern im eigenen Zuhause oder in betreuten Wohngemeinschaften. Im Gegensatz zur Klinik oder zum Pflegeheim übernehmen die Mitarbeiter in der häuslichen Intensivpflege die Betreuung von nur einem Patienten. Ohne Hektik begleiten sie ihn individuell im Alltag, z. B. zur Therapie oder sogar in den Urlaub. Das schafft Gestaltungsspielraum für beide Seiten. Sie erhalten eine individuelle Einarbeitung, die auf das jeweilige Krankheitsbild und die medizintechnischen Geräte des zu betreuenden Patienten abgestimmt ist. Vorkenntnisse im Bereich der Intensivpflege sind von Vorteil, aber nicht zwingend erforderlich.

Sie sind examinierter

- **Gesundheits- und (Kinder-)Krankenpfleger (m/w) oder**
- **Altenpfleger (m/w)**

Wir bieten Ihnen

- eine Alternative zum Klinik- oder Heimalltag und viel Zeit für Ihre/n Patienten
- Patientenunabhängige Festanstellung
- Leistungsorientierte Vergütung
- Steuerfreie Zuschläge bis 150 %
- Flexible Arbeitszeitmodelle
- Hohes Maß an Gestaltungsfreiheit
- Arbeit in einem festen Patiententeam in Ihrer Nähe
- Individuelle Einarbeitung
- Regionale Pflegedienstleitung als Ansprechpartner vor Ort
- Regelmäßige Schulungen
- Vielfältige Aufstiegs- und Entwicklungschancen

Aktuelle Stellenangebote bei der GIP Bayern

Stellenangebote der GIP finden Sie auf der nächsten Seite

Wir suchen Sie ab sofort in Vollzeit, Teilzeit oder auf 450 €-Basis

für unsere Einzelversorgungen in

80993	München
82538	Geretsried
83043	Bad Aibling
83083	Riedering
83101	Rohrdorf
83135	Schechen
83278	Traunstein
84030	Ergolding
84030	Ergolding
84419	Schwindegg
85661	Forstinning
86911	Dießen
87677	Stöttwang
93128	Regenstauf
94431	Pilsting

für unsere Wohngemeinschaften in

80993	München
81243	München
83026	Rosenheim
83451	Piding

GIP Bayern

BEWERBEN SIE SICH DIREKT:
GIP Gesellschaft für med. Intensivpflege Bayern mbH, Jahnstr. 38, 83278 Traunstein, Telefon: (08 61) 209 18 – 35, E-Mail: jobs@gip-bayern.de, www.gip-intensivpflege.de

Aktuelle bundesweite Stellenangebote der GIP

Für die Versorgung unserer erwachsenen Patienten suchen wir Sie ab sofort in Vollzeit, Teilzeit oder auf 450 €-Basis in

Baden-Württemberg
68723 Plankstadt
71364 Winnenden
74613 Öhringen
74629 Pfedelbach
74909 Meckesheim
75181 Pforzheim
76698 Ubstadt-Weiher
79117 Freiburg
79232 March
88255 Baienfurt
88459 Tannheim

Bayern
89407 Dillingen/Donau
90425 Nürnberg
90451 Nürnberg
90513 Zirndorf
90518 Altdorf
90562 Heroldsberg
91056 Erlangen
91443 Scheinfeld
91456 Diespeck
91462 Dachsbach
91804 Mörnsheim
92318 Neumarkt
92339 Beilngries
95447 Bayreuth
95460 Bad Berneck
97506 Grafenrheinfeld

Berlin
10117 Berlin
10369 Berlin
12051 Berlin
12169 Berlin
13158 Berlin
13357 Berlin
13403 Berlin
14129 Berlin

Brandenburg
03185 Turnow-Preilack
14480 Potsdam
14641 Nauen
14712 Rathenow
14822 Brück
15713 Königs-Wusterhausen
15848 Rietz-Neuendorf
16259 Höhenland
16348 Wandlitz
16798 Fürstenberg/Havel
17268 Templin

Bremen
28201 Bremen

Hamburg
21077 Hamburg
22083 Hamburg

Hessen
35066 Frankenberg
35099 Burgwald
35216 Biedenkopf
35423 Lich
35442 Heuchelheim
35630 Ehringshausen
36110 Schlitz
36282 Hauneck
37242 Bad Sooden-Allendorf
60487 Frankfurt/Main
63128 Dietzenbach
64560 Riedstadt
65239 Hochheim
65510 Hünstetten

Mecklenburg-Vorpomm.
18107 Rostock

Niedersachsen
21614 Buxtehude
26723 Emden
27367 Reeßum
28832 Achim
30171 Hannover
30655 Hannover
49163 Bohmte
49577 Ankum
49716 Meppen
49811 Lingen

Nordrhein-Westfalen
32758 Detmold
32839 Steinheim
34434 Borgentreich
42117 Wuppertal
45665 Recklinghausen
45899 Gelsenkirchen
47638 Straelen
48496 Hopsten
49509 Recke
50733 Köln
51061 Köln
51503 Rösrath
52080 Aachen
52382 Niederzier
53604 Bad Honnef
57234 Wilnsdorf
57319 Bad Berleburg
59077 Hamm

Rheinland-Pfalz
55270 Zornheim
56288 Kastellaun
56412 Heiligenroth
56626 Andernach
57567 Daaden
66482 Zweibrücken
66851 Queidersbach
67105 Schifferstadt
67697 Otterberg

Sachsen
01609 Gröditz
02785 Zittau
02923 Hähnichen
04159 Leipzig
04179 Leipzig
04874 Belgern-Schildau
09125 Chemnitz
09212 Limbach-Oberfrohna
09217 Burgstädt
09350 Lichtenstein
09661 Hainichen
09669 Frankenberg

Sachsen-Anhalt
06116 Halle
06366 Köthen
06449 Aschersleben
06773 Gräfenhainichen
39288 Burg

Schleswig-Holstein
21465 Reinbek
25840 Friedrichstadt

Thüringen
06567 Sondershausen
36404 Stadtlengsfeld
98678 Sachsenbrunn
98746 Katzhütte
99334 Arnstadt
99817 Eisenach
99867 Gotha

Für die Versorgung unserer kleinen Kinderpatienten suchen wir Sie ab sofort in Vollzeit, Teilzeit oder auf 450 €-Basis in

Baden-Württemberg
69151 Neckargemünd
79576 Weil am Rhein

Bayern
90478 Nürnberg

Berlin
10967 Berlin
12163 Berlin
12353 Berlin
13055 Berlin
13129 Berlin
14129 Berlin

Brandenburg
15517 Fürstenwalde
15890 Eisenhüttenstadt
15913 Märkische Heide

Hamburg
21109 Hamburg

Mecklenburg-Vorpomm.
17099 Friedland
23936 Grevesmühlen

Niedersachsen
29225 Celle
29331 Lachendorf
29342 Wienhausen
37139 Adelebsen
49401 Damme

Nordrhein-Westfalen
33824 Werther
47699 Wachtendonk
48477 Hörstel
50129 Bergheim
52068 Aachen

Rheinland-Pfalz
54317 Trier
55599 Gau-Bickelheim

Sachsen
01309 Dresden
01809 Pirna
04317 Leipzig
08056 Zwickau
09114 Chemnitz
09661 Rossau

Sachsen-Anhalt
06406 Bernburg
06618 Naumburg
06632 Freyburg
29413 Diesdorf
39599 Stendal

Schleswig-Holstein
21465 Wentorf
22851 Norderstedt
24558 Henstedt-Ulzburg
25421 Pinneberg

Thüringen
06567 Bad Frankenhausen
07426 Königsee
99817 Eisenach

GIP

BEWERBEN SIE SICH DIREKT:
GIP Gesellschaft für medizinische Intensivpflege mbH, Marzahner Str. 34, 13053 Berlin,
Telefon: (030) 232 58 – 888, E-Mail: jobs@gip-intensivpflege.de, www.gip-intensivpflege.de

beatmet leben

Perspektiven zur außerklinischen Beatmung und Intensivpflege

Die Fachzeitschrift für und über Menschen mit Langzeitbeatmung ist die Fachpublikation, die bei jedem Intensivpflegedienst und jeder Pflegefacheinrichtung zur unverzichtbaren Fachlektüre gehört. Das Magazin für Pflegekräfte und betreuende Angehörige erscheint ab 2014 im zweimonatlichen Erscheinungsrhythmus und so mit sechs Ausgaben jährlich. Ein fachkundiges Verlagsteam betreut Sie gerne.

Nur 34 Euro jährlich im Abonnement !

www.beatmetleben.de

WORK & TRAVEL

BERLIN HAMBURG MÜNCHEN
NÜRNBERG HANNOVER
BREMEN FRANKFURT

Intensiv pflegen und Deutschlands Metropolen erleben

Examinierte Gesundheits- und (Kinder-) Krankenpfleger (m/w) **oder Altenpfleger** (m/w) für unser Work & Travel-Programm gesucht!

- Arbeite monatlich nur zwei Wochen* in Berlin, Hamburg, München, Nürnberg, Hannover, Bremen oder Frankfurt!
- Wohne kostenlos in einer unserer Work & Travel-WGs!
- Erhalte eine überdurchschnittliche Vergütung plus Spesen!
- Fahrtkosten zum Einsatz- und Heimatort (inkl. Bahncard 50) bekommst du erstattet!

Bewirb dich jetzt beim führenden Anbieter für häusliche Intensivpflege:

GIP mbH, Personalabteilung,
Marzahner Straße 34, 13053 Berlin,
workandtravel@gip-intensivpflege.de,
Telefon: (030) 232 58 - 888,
www.gip-intensivpflege.de

GIP **Gesellschaft für medizinische Intensivpflege mbH**

* bei Vollzeit, Teilzeit auch möglich